

abgetrept und aus dem Steinkörper wächst schließlich ein kurzer, abgeschrägter Schaft heraus, der mit einem Knäuf endigt. Ohne unmittelbare äußerliche Beziehung zum Thema — denn das kleine eiserne Kreuz unten am Schriftfeld ist nichts mehr als ein unbetonter Schlüsselpunkt — stellt sich das Werk als ein Gebilde von ungemein ernster, straffer und sicherer Haltung dar — zweifellos schon allein dadurch ein rechter Denkstein für ein Soldatengrab. Unter den Ankäufen befindet sich ein schöner „Hessenstein“ der Bildhauerin Eugenie Lange-Messungen, ein mehrkantiger, oben abgeschrägter Steinbalken, der als Bekrönung den in einem ovalen Rahmen gestellten eisernen Hesselöwen trägt. Das Löwenmotiv kehrt wieder auf einem sehr ausdrucksvollen wuchtigen Steinkreuz; während der ganze Längsbalken als Schriftfeld dient, schmücken den Querbalken zur Linken und zur Rechten zwei einem Wappen entstiegene schwerttragende Löwen aus vergoldetem Gusseisen. Die Lösung der gestellten Aufgabe ist mehrfach auch mit einfachen Schrifttafeln versucht worden. Es waren darunter einige vorzügliche Leistungen, Steinplatten von ernsten, würdigen Umrissen und mit charaktervoller, mustergiltig auf der Fläche an-

geordneter Schrift. Gering an Zahl waren die eingelieferten reinen Eisenarbeiten und darunter nur ein künstlerisch reifes Werk, dessen Stil meisterlich aus der Technik des Materials entwickelt war: ein von niedrigem Sockel aufsteigendes Schwert mit vergoldetem Strahlenkranz. Daß — ganz abgesehen von den preisgekrönten — auch die übrigen guten und besten Arbeiten, die aus dem Wettbewerb hervorgegangen sind, unverkennbar einen Zusammenhang mit der nämlichen Kasseler Bildhauerschule aufwiesen, mag zum Schluß nicht unerwähnt bleiben.

Der Gewerbehalle fällt nun die Aufgabe zu, das an erster Stelle gewürdigte Modell in Kurhessen allgemein zu verbreiten. Auf die Ausführung des Denkmals behält sie einen weitgehenden Einfluß, indem sie den Schmuck, die eiserne Krone, herzustellen läßt und Bildhauern und Steinmetzen kostenlos die Werkzeichnung zur Verfügung stellt. Unentgeltlich werden ferner für jeden einzelnen Stein von der Kunstgewerbeschule die jeweils erforderlichen Inschriften gezeichnet. Bei der Wichtigkeit einer guten Beschriftung wird mit diesem Vorgehen auch ein Stück kunstzieherischer Arbeit für das Handwerk geleistet.

Die Teuerung von 1816 in hessischen Denkmünzen.

Von P. Weinmeister, Leipzig.

Die Jahrhundertgedächtnistage, die den Befreiungskriegen galt, sind vorüber, der Krieg der Gegenwart übertönte zuletzt die Erinnerung an die große Zeit von damals, weil unsere Zeit noch größer ist. Aber in ruhigen Stunden gedenken wir doch gelegentlich rücksehend der Tage vor hundert Jahren und sind dann wohl zum Vergleichen geneigt. Und so soll uns die jetzige Steigerung der Lebensmittelpreise auch zu einem Rückblick auf die Teuerung von 1816 Anlaß geben, unter der nicht bloß Hessen, sondern ganz Deutschland zu leiden hatte.

Nicht der Krieg war wie jetzt die Ursache jener Teuerung, er war zu Ende gegangen, und wenn sich auch wohl noch Folgen der schweren Zeiten zeigten, so hatte der Krieg doch zum Siege geführt, und geordnete Verhältnisse waren wieder eingetreten. Eine zumal noch in Hessen vorhandene Notlage hätte überwunden werden können, wenn nicht im Jahre 1816 ein fast fortdauernder Regen die Ernte gänzlich oder wenigstens teilweise vernichtet hätte. So rief der Mißwachs fast in ganz Deutschland eine Teuerung hervor. Landesfürst und Volk wetteiferten in Maßregeln zur Linderung der allgemeinen Not. Der Kurfürst ließ Not-

speicher errichten, aus denen Frucht zu mäßigeren Preisen abgegeben wurde, er spendete Geld zur Errichtung von Suppenanstalten und ließ aus den getreidereichern Ländern der Ostsee Korn kommen; auch der Plan zum Baue der Kattenburg entsprang der wohlwollenden Absicht, Arbeitslosen Unterhalt zu verschaffen. Vielsach bildeten sich überdies Vereine zur Unterstützung von Bedürftigen. Durch alles dies wurde die Not zwar gelindert, aber natürlich nicht ganz beseitigt; die Teuerung hielt an und dauerte bis in das nächste Jahr hinein, in dem dann ein gutes Wachstum Anlaß zu einem frohen Erntefest wurde. In Kassel wurde dieses im Herbst 1817 mit einem Einzug geschmückter Erntewagen gefeiert und gestaltete sich, wie auch anderwärts, zu einem aufrichtigen Dankesfest.

Im wahren Sinne des Wortes unvergängliche Erinnerungen an die Teuerung von 1816 in Hessen haben wir in einigen Denkmünzen. Zunächst gibt es einen Zinnguß von 56 mm Durchmesser, der sich auf Kassel bezieht. Hoffmeister beschreibt ihn (Nr. 2819) folgendermaßen:

Vorderseite: In einem feinen Ring oben das umstrahlte Auge Gottes, darunter mit Schreib-